

sen es, sage ich, oder es kommt nie dahin, daß wir's erreichen. — Dieser unserer Pflicht entspricht das wissenschaftliche Princip bei Organisation unserer Vereine und darum ist uns seine allgemeine Zugrundlegung eine sichere Bürgschaft dafür, daß es einst einen schönen Frühling für die deutsche Volksschule herbeiführen werde, dessen Früchte nicht nur jedwedes Lehrerherz, sondern auch die gesammte deutsche Jugend zu erquicken geeignet sein dürften.

Durch größte Vollendung unserer praktischen Bildung kann also, wie ich gezeigt, die Volksschule und der Lehrerstand sich in den Augen ihrer Umgebung nicht heben.

Die Achtung, die man schon einer einzelnen Person, sowie auch einem ganzen Stande zollt, hängt außer von der Unbescholtenheit des Charakters, namentlich auch von seiner geistigen Bildung überhaupt, von der Gründlichkeit, Klarheit, Sicherheit seines Wissens ab. Wir müssen deshalb darauf bedacht sein, unsern Gesichtskreis in der Wissenschaft zu erweitern und hier die gelassenen Lücken auszufüllen; denn nur dadurch bahnen wir uns, d. h. der deutschen Lehrerschaft, sowie der deutschen Volksschule, den Weg zu einer würdigeren Stellung in der Zukunft, widmen also unsere Kräfte der Gesammtheit und ihren Interessen. Darum also, weil ich dies als meine Pflicht erkannt, weil ich deutscher Lehrer bin, weil ich der deutschen Volksschule die ihr gebührende Würdigung wünsche und in freien wissenschaftlichen Vereinen das einzige Mittel zur Erreichung dieses Zweckes erblicke, rede ich ihnen aus voller Seele das Wort. —

Von diesem Principe aus, das ich Ihnen hier kurz entwickelt, bin ich zu dem in jenem Aufsatze angegebenen Resultate gelangt und so lange mein Herz so warm wie jetzt für Deutschlands Lehrerstand schlägt — und es soll nie aufhören! — kann ich von meiner Behauptung nicht zurücktreten. Von ihm (diesem Principe) aus versichere ich Ihnen ganz offen und ohne zu erröthen, daß ich hundert Mal lieber ein Flichwort gebrauchen, eine falsche Frage stellen, unrichtig gestikuliren und selbst mir ein Lächeln darüber zuziehen, als in wissenschaftlicher Beziehung mir eine Blöße und so zu jenen verächtlichen Urtheilen über die Halbheit unserer Bildung neuen Stoff geben will, die unsern Stand allerdings nur in soweit durch eigenes Verschulden treffen, als er nicht bemüht ist, die Unvollständigkeit seiner Vorbildung durch alle ihm zu Gebote

stehenden Mittel, zu ergänzen. — Wenn Sie mir hierauf entgegenen, es würde auch durch wissenschaftliche Konferenzen in unsrer theoretischen Bildung eine Vollständigkeit nicht erzielt, so gebe ich dies zu. Dies ist weder möglich, noch nothwendig; Professoren wollen wir nicht werden und brauchen es auch nicht. Sollen wir aber deshalb müßig klagen und nicht einmal das thun, was möglich ist? Wenn nur Jeder thäte, was er vermag, es würde in vieler Hinsicht bald anders im Deutschen Lehrerstande aussehen. — Darum lassen Sie uns zunächst durch rein wissenschaftliche Konferenzen unserer Pflicht gegen die Gesammtheit genügen und ist dies geschehen, dann wollen wir auch in praktisch-pädagogischen Uebungen recht streng recensiren und kritisiren, um auch in praktischer Beziehung die Lücken unserer Vorbildung möglichst auszufüllen.

Dies ist also meine Ansicht über die zweckentsprechendste Form unserer Konferenzen und ich kann selbige nur dann aufgeben, wenn Sie mir die Unrichtigkeit des Principes gründlich nachweisen, aus dem sie geschlossen. Da ich aber glaube, es dürfte Ihnen dies unmöglich sein, weil jenes ein ächt moralisches ist, so schließe ich für meine Person hiermit über diesen Gegenstand.

Ihr

Den 16. Mai 1850.

Kollege
F. Ernst Richter,
Lehrer in Rostig.

Konferenzangelegenheit.

Freund, was du in der Ferne suchst,
Grünt oft zu deinen Füßen! —

In den brieflichen Mittheilungen zu Nr. 21 der S. Schulzeitung beklagt sich ein Mitglied des Schneeberger Lehrerkollegiums über den Mangel an einem Lehrervereine in seinem Wohnorte und dessen Umgebungen. Hätte der Referent jedoch einen kleinen Aufwand von Zeit und Mühe nicht gescheut, so würde er sicher das Dasein einer Lehrerkonferenz entdeckt haben, die am 30. September 1830 unter dem Namen: „Schneeberger Lehrerverein“ gegründet, heute noch fortbesteht. Dieselbe hat sich zwar jederzeit mit einem geräuschlosen Wirken genügt, sieht sich aber in Folge jener Verkennung genöthigt, einige Lebenszeichen nach Außen hin von sich zu geben?

„Sachsen Schullehrer von Dr. Hanschmann“ erwähnt im III. Hest S. 109 den Wanderverein